

LEPIDOPTEROLOGISCHE RUNDSCHAU

Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

Entomologisches Allerlei VII.

Von A. U. E. Aue, Frankfurt am Main.

(Fortsetzung und Schluß.)

- Papilio machaon* L., 23. I. (7), 18., 24., 25., 28. II., 2., 19. III.
- Pieris rapae* L., 23. I. (1), 11. II.
6. III. (1), 20. III.
- Spilarctia luteum* Hufn., 8. II. (11), 27., 28., 30. III., 4., 9., 11., 14.,
(*Spilosoma*) (*lubricipedum*) Esp. 17., 19., 22. IV.
- Hipocrita jacobaeae* L., 20. II. (4), 14. V. (♀), 30. V. (♂), 18. VI.
(♀), 29. VI. (♀).
26. II. (3), 11. (♂), 15. (♀), 16. IV. (♀).
- Dasychira pudibunda* L., 10. II. (1), 28. II. (♂).
- Eriogaster lanestris* Grm., 23. I. (4), 25. (♂), 28. (♀ ♀), 30. I. (♀).
- Epicnaptera ilicifolia* L., 20. II. (5), 9. (♀), 10. (♂♂), 12. III. (♀ ♀).
- Drepana falcataria* L., 8. II. (1), 1. III. (♂).
26. II. (1), 10. III. (♀).
- Antheraea pernyi* Guer., 26. III. (9), 13. (♀), 14. (♀), 16. (♂ ♀), 17. (♂ ♀).
22. (♂), 23. (♂), 25. IV. (♂).
2. III. (1), 1. IV. (♂).
- Eudia pavonia* L., 26. II. (2), 5. (♀), 6. III. (♀).
(*Saturnia*).
- Aglia tau* L., 20. II. (3), 9. (♂), 10. (♀), 16. III. (♂).
- Sphinx ligustri* L., 24. II. (4), 7. (♀), 14. (♂), 17. (♂), 18. V. (♂).
26. II. (1), 14. IV. (♀).
- Sphinx pinastri* L., 20. II. (1), 30. III. (♀).
(*Hyloicus*).
- Smerinthus ocellatus* L., 24. II. (1), 24. III. (♀).
- Amorpha populi* L., 26. II. (6), 18. (♂), 20. (♀), 21. (♀), 22. (♀),
(*Smerinthus*) 23. (♀), 28. III. (♀).
- Celerio euphorbiae* L., 10. XII. (1), 7. IV. (♀).
- (*Deilephila*) 24. II. (2), 16. (♀), 19. V. (♀).
- Pergesa elpenor* L., 20. II. (2), 14. (♀), 20. IV. (♀).
26. II. (1), 9. IV. (♂).

- Dicranura vinula* L., 25. XII. (1), 5. III. (♀).
Drymonia trimacula Esp., 20. II. (1), 9. IV. (♂).
 „ *chaonia* Hb., 20. II. (7), 2. (♂), 5. (♂♀), 6. (♀), 7. (♀♀),
 9. III. (♀).
Pheosia tremula Cl., 9. XII. (1), 23. III. (♂).
Notodonta ziczac L., 26. II. (1), 26. III. (♂).
 „ *anceps* Goeze, 27. II. (4), 5. (♂), 6. (♂), 10. (♀),
 24. III. (♀).
Leucodonta bicoloria Schiff., 26. II. (1), 16. III. (♂).
Lophopteryx camelina L., 9. XII. (1), 10. II. (♂).
 26. II. (3), 23. III. (♀), 4. (♂), 25. IV. (♂).
Phalera bucephala L., 25. XII. (1), 26. II. (♀).
Pygaera anachoreta F., 9. XII. (3), 25. I. (♂), 6. (♂), 7. II. (♂).
 „ *pigra* Hufn., 8. II. (4), 2. (♂), 4. (♂), 14. (♀), 15. III. (♀).
 26. II. (2), 11. (♀), 15. III. (♂).
Thyatira batis L., 9. XII. (1), 19. II. (♂).
 1. III. (1), 7. V. (♀).
Palimpsestis or F., 8. II. (2), 5. III. (??).
 (*Cymatophora*) 26. II. (1), 31. III. (♀).
Cochlidion limacodes Hufn., 1. III. (5), 1. (?), 3. (?), 6. (?), 7. (♀),
 10. V. (♂).
Colocasia coryli L., 8. II. (3), 16. (?), 25. III. (?), 8. IV. (♂).
 (*Demas*).
Acronycta aceris L., 20. II. (1), 10. V. (♀).
 „ *alni* L., 15. II. (1), 14. III. (♂).
 „ *psi* L., 20. II. (1), 25. V. (♀).
 26. II. (2), 14. V. (♂♀).
Chamaepora tridens Schiff., 23. I. (1), 19. III. (?).
 (*Acronycta*).
 „ *auricoma* F., 26. II. (1), 16. III. (♂).
 „ *rumicis* L., 25. XII. (1), 9. I. (?).
 23. I. (2), 11. (♀), 12. II. (♂).
 26. II. (2), 15. (♀), 18. III. (♀).
Rhyacia putris L., 26. II. (1), 6. IV. (♀).
 (*Agrotis*).
Polia dissimilis Knoch., 26. II. (12), 17. (♀), 23. (♂), 25. (♀), 26. (♂).
 (*Mamestra*) 27. (♀♀♀), 29. (♂), 30. III. (♀), 2. (♀♀), 14. IV. (♀).
 „ *persicariae* L., 9. XII. (1), 17. III. (♀).
 23. I. (1), 2. IV. (♀).
 8. II. (1), 3. IV. (♂).
 26. II. (3), 27. III. (♂), 19. IV. (♀), 5. V. (♂).

(*Mamestra*) *pisi* L., 23. I. (1), 27. I. (♀).

„ *oleracea* L., 26. II. (2), 8. (♀), 11. V. (♀).
26. II. (1), 11. IV. (♀).
1. III. (1), 25. IV. (?).

Monima munda Esp. 23. I. (2), 1. II. (♂♀).

(*Taeniocampa*).

„ *pulverulenta* Esp. 9. XII. (4), 13. (♂), 14. (♀),
16. I. (♂), 11. II. (♀).
8. II. (1), 22. II. (?).

„ *miniosa* F., 9. XII. (1), 30. III. (♂).

„ *stabilis* View., 9. XII. (1), 15. I. (♂).

„ *incerta* Hufn., 9. XII. (1), 28. XII. (♂).
23. I. (1), 8. II. (♀).
8. II. (1), 20. II. (?).

Cucullia verbasci L., 23. I. (1), 14. II. (♀).

12. III. (1), 19. III. (?).

„ *scrophulariae* Cap., 23. I. (2), 4. (♂), 7. III. (♂).
12. III. (2), 2. (♂), 7. IV. (♂).

Calophasia lunula Hufn., 26. II. (1), 1. IV. (?).

Euplexia lucipara L., 9. XII. (2), 20. (♀), 22. XII. (♀).

8. II. (4), 8. (♀), 11. (♂), 18. (♂), 29. III. (♂).
1. III. (3), 27. III. (?♀), 20. IV. (♀).

Hylophila prasinana L., 8. II. (1), 16. III. (♂).

Minucia lunaris Schiff., 1. III. (1), 22. IV. (?).

(*Pseudophia*).

Abrostola triplasia L., 8. II. (1), 6. III. (♂).

Cosymbia pendularia Cl., 8. II. (1), 25. II. (♀).

(*Codonia*).

„ *punctaria* L., 8. II. (1), 23. II. (?).

Cidaria albicillata L., 26. II. (1), 27. IV. (♀).

(*Larentia*).

Cabera pusaria L., 8. II. (1), 25. III. (♂).

(*Deilinia*).

„ *exanthemata* Scop., 9. XII. (3), 28. I. (♀), 8. II. (♂),
5. III. (♂), 14. XII. (1), 5. II. (♀).

Selenia tetralunaria Hufn., 15. XII. (1), 27. II. (♀).

Lycia hirtaria Cl., 23. I. (4), 28. (♀), 29. (♀), 30. I. (♂), 1. II. (♂).

(*Biston*).

Biston betularius L., 9. XII. (3), 11. II. (♂), 17. (♂), 18. III. (♂).

(*Amphidasys*). 23. I. (1), 16. III. (♀).

8. II. (1), 30. III. (♀).

Eupitheria absinthiata Cl., 9. XII. (1), 18. IV. (?).

Am 31. März trug ich mit Futter eine 1½ cm lange Käferlarve ein, die ich nach meiner Gewohnheit in ein Gläs'chen mit Metallverschluß setzte. Da ich nicht wußte, wes Geistes Kind ich vor mir hatte, bot ich als Futter verschiedene Kräuter und einen noch jugendlichen Mehlwurm an. Bis zum 6. April konnte ich keinerlei Nahrungsaufnahme der überaus lichtscheuen Larve beobachten oder feststellen. Jetzt legte ich ihr einen zerschnittenen ausgewachsenen Mehlwurm vor, an dem sie lange saugte oder fraß, entfernte die als Futter doch wohl nicht in Betracht kommenden Kräuter und legte dafür Moos hinein. Weitere Nahrungsaufnahme konnte ich nicht mehr feststellen; wohl legte ich meinem Pflegling weiterhin noch mehrere Male zerschnittene Mehlwürmer vor, sie wurden von ihm, nach meinen Beobachtungen, keines Blickes gewürdigt. Dagegen zeigte sich die Larve bald von innerer Unruhe umhergetrieben, und diese Unruhe nahm täglich zu, bis die Larve sich endlich am 18. April verpuppte. Nach 11 Tagen, am 29. April, erwachte sie als Käfer, der mir als *Cántharis pelúcida* Fabr. bestimmt wurde.

Irgend wo las ich, einmal vor Jahren, daß man verschiedentlich die Beobachtung gemacht hätte, daß bei den zur Verpuppung schreitenden Raupen bereits eine Geschlechtswitterung vorhanden zu sein scheine. Begründet wurde diese Vermutung damit, daß sich mehrfach herausgestellt haben sollte, daß paarweise, dicht aneinander angelegte Cocons je eine weibliche und eine männliche Puppe enthalten hätten. Die gleiche Beobachtung habe ich auch schon mehrfach gemacht. Auch in diesem Jahre nun hatte ich in zwei Fällen solche *Paarcocons* zu verzeichnen. Ich zog eine ganze Anzahl Raupen der niedlichen „Leinkrauteule“, *Calophasia lunula* Hufn., und eines Tages fand ich im Zuchtglase am Unterlagenpapier angesponnen, zwei Cocons, die mit je einer Längswand eng und parallel aneinander lagen. Man konnte sagen, die beiden Gespinste waren eng aneinander geschmiegt, waren aber, auch an der Berührungsfläche, vollkommen ausgesponnen. Gleich beim ersten Hinsehen fiel mir auf, daß der eine Cocon etwas größer, vor allem ein wenig länger war. Bei der Öffnung erwies sich dann, was ich nach meinen früheren Beobachtungen auch erwartet hatte, daß auch hier wieder eine männliche und eine weibliche Puppe sich vereinigt fanden. Die gleiche Beob-

achtung machte ich kurz danach bei *Phragmatobia fuliginosa* L. Auch hier hatten zwei Raupen, ohne jede, etwa durch Raum-mangel bedingte Notwendigkeit, sich unmittelbar nebeneinander längsseits eingesponnen, und auch hier stellt ich verschiedenge-schlechtliche Puppen fest. — Ich glaube, man sollte dieser Er-scheinung mehr Interesse entgegenbringen, als bisher geschehen zu sein scheint. Insbesondere wäre wohl auch nicht unwichtig zu beobachten (was ich bisher versäumte), ob aus derartigen Puppen-paaren die Falter etwa gleichzeitig schlüpfen, so daß beide auch zur gemeinsamen Copula gelangen, ob vielleicht der männliche Falter, wenn er früher schlüpft, in Erwartung des noch in der Puppe weilenden Weibes am Schlüpforte verbleibt und umgekehrt, so dass die aus den Paarpuppen hervorgehenden Falter in der Regel auch tatsächlich die Paarung eingehen. Man sollte derartige Beobachtungen immer gleich festlegen und später auch veröffentlichen; am besten würden sie wohl einer zentralen Stelle, etwa der beim Verbands Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine (V. D. E. V.), E. V. eingerichteten „Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen“, Frankfurt am Main, Cronstettenstraße 4, zugeleitet, damit sie zusammengestellt und dann geschlossen veröffentlicht werden könnten. Auf diese Weise verlieren sie sich nicht, wie so viele wichtige kleine Notizen, unbemerkt in der reichhaltigen entomologischen Literatur.

Da ich nun gerade einmal bei der netten *Phragmatobia fuliginosa* L., dem „Rost“- oder „Zimtbären“ bin, so will ich mich hier auch gleich noch weiter mit diesem Falter beschäftigen. Professor Seitz schreibt in seinem Standard-Werk, den „Schmetterlingen der Erde“, in Band II auf Seite 43 über die größeren *Arctiidae* oder „Bärenspinner“: „Ihr Schutz besteht in dem sehr scharfen aromatischen Öl, daß der Falter bei seiner Beunruhigung aus zwei Thoraxöffnungen hervortreten läßt . . .“ Danach wären also die bekannten, schon bei *Arctia caja* L. und verschiedenen anderen Bären festgestellten Tropfen bei allen *Arctiiden* mit Ausnahme der kleinsten zu finden. Ob das nun in diesem Umfange bereits als nachgewiesen angesehen werden kann, weiß ich nicht, zweifle auch noch ein wenig daran. Daß aber die Falter des Zimtbären, und zwar Männer wie Weiber, diese Tropfen austreten lassen, das habe ich in diesem Jahre einwandfrei festgestellt. Der Geruch entsprach — auch in seiner Intensität — genau den von mir beobachteten *Caja*-Tropfen, von einem Leuchten war hier natürlich ebensowenig die Rede, wie bei der eben genannten Art. Leicht

möglich, daß die *Fuliginosa*-Tropfen schon anderweit beobachtet worden sind; gelesen oder gehört habe ich hierüber bisher nichts. — War ich so in der Lage, für den „Seitz“ als Eideshelfer aufzutreten, so jetzt das Gegenteil! Bleiben wir noch ein wenig bei dem Rostbärchen! Es verlohnt sich der Mühe. Bei der Gattungsdiagnose von *Phragmatobia* Steph., schreibt Professor Seitz auf Seite 79: „Der Sauger fehlt.“ Dazu kann ich folgendes berichten: Ich hatte kürzlich eine Anzahl Falter von *fuliginosa* aus einer Eizucht in einen als Anflugbehälter gedachten Drahtgazezylinder gesetzt, um einige Paarungen zu erzielen, und diesen Behälter in meinem Zimmer aufgestellt. Es fiel mir nun auf, daß verschiedentlich Weiber starben, deren Leib noch einen erheblichen Eiervorrat enthielt, und ich vermutete, daß die Luft vielleicht etwas zu trocken wäre; denn eine Fütterung kam ja mangels Saugers nicht in Frage. Ich ließ daher mittels Zerstäubers einen Sprühregen über den Gazebehälter ergehen, und siehe da, die Falter wurden alsbald lebhafter und marschierten an der Drahtgaze, anscheinend suchend, auf und ab. Kam einer an ein etwas größeres Wassertröpfchen, so verweilte er hier, bis der Tropfen verschwunden war, was ziemlich schnell geschah. Ich sah mir nun die Sache von außen her etwas eingehender an und konnte deutlich sehen, daß die Falter mit einem zweiteiligen gelblichen, ziemlich kurzen Saugrüssel das Wasser aufsaugten. Ich reichte nun versuchsweise auch Zuckerwasser und konnte beobachten, daß selbst abends, im hellsten Lichte die wildesten Falter sich sofort beruhigten, wenn sie an einen Zuckerwassertropfen kamen. Einige machten hier, mit dem Finger berührt, die bei gefütterten Tagfaltern bekannten „beifälligen“ Bewegungen mit den Fühlern. Es empfiehlt sich also — was auch im Handbuche des Herrn Lederer nicht erwähnt ist — zur Zucht bestimmte Falter von *fuliginosa* zu füttern.

Am 14. Juli 1927 fand ich am Bahndamme zwischen Isenburg und Sprendlingen-Buchsschlag an Ackerdistel vier sehr possierliche Käferlarven. Man denke sich eine flache, grünlichgraue Kellerassel, die ringsum mit einem Stachelkranz geziert ist wie die Flunder mit Flossen, und hinten einen Schwanz aus steifen, körperlangen Borsten hat! Der schwarze Kopf ist einziehbar. Diese Tierchen fressen große rundliche Fenster (also keine Löcher!) in die saftigen Distelblätter und zwar auf der Blattoberseite. Der Kot ist, entsprechend dem saftigen Futter, ziemlich feucht und er wird nun, und das ist das spassigste, mit dem Borstenschwanz gesammelt, der sich, von hinten her nach dem Kopfe zu, über den Rücken

wölbt, so daß man, von oben schauend, auf den Distelblättern nur schwarze Schmutzklümpchen zu sehen vermeint, wenn diese sich nicht gerade langsam vorwärts bewegen. Das tun die Tiere aber nur, wenn es die Nahrungsaufnahme erfordert, und sie sind daher jedenfalls gut geschützt. So geschützt, daß mir die eine Larve beim Futterwechsel abhanden kam. Ich zog die Tiere, wie bei mir üblich, in kleinen Tablettengläsern mit Metallverschluß, in die ich je ein Distelblatt einschob. Infolge der Enge des Raumes und der Distelstacheln verloren sie einmal ihr Kotdach, doch legten sie dann alsbald ein neues an. Vor der Verpuppung allerdings scheinen sie es tatsächlich abzuwerfen, doch bin ich dessen nicht vollkommen sicher: ein unbeabsichtigtes Abstreifen ist gleichwohl nicht ausgeschlossen. Am 22. Juli 1927 waren die drei Larven verpuppt. Die Puppe erinnerte mich etwas an eine Baumwanze, der Borstenschwanz steht aufrecht. Am 29. Juli 1927 schlüpfen zwei, am 31. Juli erschien der dritte Käfer. Sie wurden mir von Buchka, hier, als *Cassida rubiginosa* Müll. bestimmt.

Der Raupe der „russischen Fahne“, des „Russenbärs“, *Callimorpha quadripunctaria* Poda (*hera* L.) ist ja lange schon das Mordraupen-Schandmal aufgedrückt. Ist das aber zu verwundern, wenn man feststellen muß, daß sie schon in frühester Jugend perversen Neigungen fröhnt? Ich hatte eine Anzahl Eier, die mir Braster-Nürnberg liebenswürdigerweise verehrt hatte, in einem Gläschen auf Löschpapier gebettet und nicht lange dauerte es, da erschienen die ersten Räumchen. Das Schlüpfen ging ziemlich ungleichmäßig vor sich und erstreckte sich daher über mehrere Tage. Täglich mehrmals entnahm ich die jungen Erdenbürger und entführte sie mit einem zarten Pinsel in ihr eigentliches Zuchtglas. Dabei fiel mir denn sehr bald auf, daß einzelne Eier einen etwas merkwürdigen Eindruck machten und stellte dann unter der Lupe fest, daß sie oben offen waren und so den Einblick in ihr Inneres und zwar auf ein abgestorbenes Räumchen gewährten. Und bald darauf fand ich meinen Verdacht nur zu sehr bestätigt: Ich muß es mit eigenen Augen ansehen, wie ein in flagranti ertapptes, frisch geschlüpfes Räumchen statt an der ihm zugehörigen Eischale behaglich und als müßte es so sein, an einem noch ungeschlüpfen Ei schmauste und so auch dem Laster verschiedener anderer Bärenarten fröhnte. So jung, und doch schon so verderbt! Also auch hier ist Vorsicht geboten!

Ich muß mich noch einmal mit dem Kohlweißling, *Pieris brassicae* L., dem „Papillon blanc du chou“ der Franzosen, dem

„Common white butterfly“ der Engländer bzw. mit seiner Raupe, der allbeliebten Kohlraupe, der „Chenille du choux“, befassen. Sie ist ja in diesem Jahre so gut geraten, daß sie sogar die Aufmerksamkeit des Großstädtlers auf sich zieht. Eine kleine Episode möge den hiesigen Raupenreichtum illustrieren. Ein Kollege von mir, der, den Folgen der sitzenden Lebensweise zu begegnen, selbst seinen Kohl baut, war eines Sonntags in seinen Garten, fern der Wohnung, gegangen und hatte dort im Schweiß seines Angesichts gewirkt. Als er des Guten nun genug getan zu haben vermeinte, beschloß er, heimzugehen, zog also seine Gärtnerkluft, Rock und Hose, im Gartenhäus'chen aus und schickte sich an, seine Sonntagsnachmittagsausgehose wieder überzüstreifen. Dem stellte sich aber ein unerwartetes Hindernis entgegen! Zahlreiche Kohlruppen hatten nämlich, schon träumend von leuchtendweißen Engelsflügeln, auf der Suche nach einer zur Verpuppung geeigneten Stelle unter anderem auch Rock und Hose des Fleißigen gefunden und sowohl Außen-, als auch Innenseite besagter Kleidungsstücke für ein geeignetes Asyl erachtet. So wimmelte es denn in Sonntags-Rock und -Hose von Kohlruppen, die durchaus nicht gesonnen schienen, den einmal eingenommenen Verpuppungsplatz gutwillig zu räumen. Was sollte unser Sonntagsgärtner tun? Er erteilte in der wieder übergeworfenen Gärtnerkluft und schlich sich geduckt durch das sonntäglich angetane Publikum nach Hause, es der energischeren Gattin überlassend, die Schwarzmieter aufzusuchen und zu exmittieren.

Welch eine unglaubliche Unkenntnis noch immer auf den gewöhnlichsten Gemeinplätzen der Insektenentwicklung selbst auf dem Lande, näher dem Herzen der Natur, herrscht, darf ich einem Briefe meines hochverehrten Freundes und Vorbildes Carl Dietze in Jugenheim (Bergstr.), dem Schöpfer des bekannten Eupithecienswerkes, entnehmen. Der Brief trägt das Datum des 20. September 1927:

Beispiel: „Intelligenter, jüngerer Arbeiter in meinem Garten. Ich erkläre alle Stadien einer *caja* unter Vorzeigen. Der Mann, der alles besser weiß, beim Erblicken des frisch geschlüpften Falters: „Also der verpuppt sich jetzt“. Ich veranlasse das Absuchen der Weißlingsraupen. Da sind auch schon Eier“ sagt er, auf die abgestreiften Bälge junger Raupen zeigend. Wieder erkläre ich: „Aber das sind Eier“ sagt er beim Zerdrücken einer Puppe, aus welcher Braconiden-Larven hervorquellen. So unterlasse ich denn die fernere Erklärung. Denn daß die gelben Cocons der Schlupfwespen keine Eier sind, glaubt mir der älteste Mann nicht; ebensowenig, als man je imstande sein wird, einer Hausfrau beizubringen, das der Kot des Rüpchens der Kleidermotte keine Eiablage ist.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerlei VII. 145-152](#)